

Pulsniker Tageblatt

Verlagsdruckerei 18. Tel. Nr. 2. Pulsniker Tageblatt
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsniker Bank, Pulsnik und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnik

Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,85 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramez 8 Pfl.; amtlich 1 mm 30 Pfl. und 24 Pfl.; Kleinteile 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei zweiseitiger Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsniker Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramez, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnik sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Leitungsblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsniker Amtsgerichtsbezirks: Pulsnik, Pulsnik N. S., Großhirsdorf, Bretzig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Frieberg, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Blätternberg, Klein-Dittmannsdorf

Verlagsstelle: Pulsnik, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. E. F. Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnik

Nummer 269

Dienstag, den 19. November 1929

81. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Das Ministerium des Innern hat auf Grund von § 67 unter a und c des Allgemeinen Baugesetzes vom 1. Juli 1903 beschlossen, die Entelung der zur Verbreiterung der Lange Straße und Pulsnik Straße in Pulsnik erforderlichen Teile der dem Kaufmann Carl Bernhard Schöne und der Helene vorm. Hönisch geb. Hönisch gehörigen Grundstücke Nr. 25 und 28 des Flurbuchs für Pulsnik nach Maßgabe des vorgelegten Entelungsplanes zu genehmigen.

Mit Vornahme der Entelung sowie Festsetzung der dafür zu gewährenden Entschädigung ist gemäß § 73 Abs. 1 des Allgemeinen Baugesetzes an Stelle der Baupolizeibehörde der Stellvertreter des Reichshauptmanns in Bautzen, Oberregierungsrat Dr. Koeslner, beauftragt worden. Dies wird auf Grund von § 4 Abs. 1 der Ausführungsverordnung zum Entelungsgesetz vom 24. November 1902 öffentlich bekannt gemacht.

Pulsnik, am 19. November 1929.

Der Stadtrat.

Donnerstag, den 21. November 1929, vorm. 11 Uhr sollen in Pulsnik, Resta-
rant „zum Bürgergarten“

1 gebrauchtes Fahrrad, 1 Nähmaschine, 1 Regal, 1 getr. Smoking-Anzug,
3 Paar Herrenschuhe

meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Pulsnik, am 19. November 1929

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts

Anzeigen Pulsniker Tageblatt großen Erfolg

Das Wichtigste

Wie aus Cherbourg gemeldet wird, ist der Unterseekreuzer „Surcouf“ der größte der Welt, am Montag früh vom Stapel gelassen worden. Aus Mexiko-Stadt wird gemeldet, daß der Dampfer „Bilhemosa“ am Grifalvariver untergegangen ist. 30 Personen sind ertrunken.

Bußtag

In unsern Tagen weiß kaum einer
Noch von dem Glück in Gottes Huld,
Von all den Mühsal'nen keiner
Von der Erkenntnis eigener Schuld.
In Kampf und Drang und Not geboren,
Sturm'vögeln irrend nach verwannt,
Hat unser Volk den Weg verloren
Zu Gottes starker Vaterhand.

Dem was uns schwer und unerträglich
Das Dasein auf der Erde macht,
Was leidzerissen, bang und kläglich
Durchschluchzt das Dunkel unsrer Nacht,
Es ist nichts andres als das Brennen
Nach Gottesnähe, nach Jesu Christ,
Es ist das furchtbare Erkennen,
Wie einsam unsre Seele ist.

Voll Demut vor den Herrn zu treten,
Sind selbstbewußt wir weit entfernt,
Aus Nacht und Not zu ihm zu beten,
Hat unser Volk ja längst verlernt.
Und weil wir uns empör nie schwingen
Zu ihm aus aller Leidens Rängen
Fehlt uns bei unserm ird'schen Ringen
Das Beste: Kraft aus Gottes Kraft.

Das aber will der Bußtag künden.
Er bringt nicht Nacht, kein Trost und Licht;
Wir sollen heut' aus Schuld und Sünden
Zum Himmel wenden das Gesicht
Und sollen reuevoll erkennen,
Wie weit von Gott wir fortgeirrt,
Daß unsre Herzen wieder brennen
Und Kraft uns aus der Gnade wird!

Felix Leo Göderik.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnik. (Bußtag und Totensonntag als geschlossene Zeiten.) Ihrem Ernste entsprechend, genießen der allgemeine Herbstbußtag am 20. November und der Totensonntag am 24. November einen besonderen Schutz. Nach der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 16. 2. 1926 dürfen Tanzveranstaltungen an öffentlichen Orten, in Privathäusern oder in den Räumen geschlossener Gesellschaften überhaupt nicht stattfinden. Bei Musikdarbietungen und anderen geräuschvollen Vergnügungen darf nur ernste Musik geboten werden. Theatralische und kinematographische Vorstellungen sind nur gestattet, wenn sie dem Ernste des Tages entsprechen.

Pulsnik. (Musikalische Feierstunde.) Die Landeskirchliche Gemeinschaft von Pulsnik hielt am Sonntag nachmittag im Saale des „Grauen Wolfes“ eine musikalische Feierstunde ab, die einen vollen Saal aufwies. Ausführende war der Landeskirchliche Gemeinschaftschor Großhirsdorf und sein Leiter Oberpostsekretär Raden. Was

Der Wahlausfall in Sachsen

Keine Auswanderungserlaubnis für deutsch-russische Bauern — Verfolgungen deutscher Studenten in Prag — Die Verhandlungen der Länderkonferenz — Die Berliner Presse zum Ergebnis der Sonntagswahl

Dresden, 18. November. Im allgemeinen betrachtet, ist durch die Wahlen am Sonntag der rote Ansturm auf die sächsischen Rathäuser als abgeschlagen anzusehen. Die drei Hauptstädte des Landes Dresden, Leipzig und Chemnitz haben bürgerliche Mehrheiten. In Dresden stehen 35 Marxisten 40 Antimarxisten gegenüber. Die Antisozialisten, die im letzten Stadtparlament mit ihren drei Mandaten immer den Ausschlag gaben, sind bei der Wahl völlig leer ausgegangen. An ihre Stelle sind die Nationalsozialisten mit vier Stadtverordneten getreten. Nach ihrer ganzen Einstellung darf man erwarten, daß sie bei ihren Abstimmungen im allgemeinen sich den bürgerlichen Stadtvertretern anschließen werden. Die Städte Leipzig und Chemnitz, die bisher Linksmehrheiten aufzuweisen hatten, haben bürgerliche Mehrheiten bekommen. In Plauen stehen 22 Kommunisten und Sozialdemokraten 27 Vertreter bürgerlicher Richtung gegenüber. Die Bürgerlichen haben hier eine klare Mehrheit, selbst wenn sich die Nationalsozialisten einmal auf die Seite der Linken schlagen sollten. Auch in den sächsischen Provinzstädten ist im allgemeinen ein Rück nach rechts zu beobachten. So haben ausgesprochene Industriestädte mit großer Arbeiterbevölkerung, wie Delitzsch i. T., Aue, Neßschau, Auerbach, Grimnitzschau, Reichenbach i. V. bürgerliche Mehrheiten in ihre Rathäuser bekommen. Auf der anderen Seite sind freilich auch einige Orte zu verzeichnen, in denen sich eine bisherige knappe bürgerliche Mehrheit in eine kommunistisch-sozialistische gewandelt hat. Die Deutschnationalen haben in Sachsen allgemein keine großen Verluste gehabt. Die Rolle der führenden bürgerlichen Partei ist auf die Deutsche Volkspartei übergegangen. Die Demokraten haben ihren Besitzstand im allgemeinen erhalten können. Die Antisozialisten sind weiter zurückgedrängt worden. Die Nationalsozialisten sind fast überall im Aufstieg begriffen.

Leipzig. Bei den Stadtverordnetenwahlen wurden insgesamt 425 098 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf: Sozialdemokraten 27 Sitze (26), Vereinigte bürgerliche Liste 28 (22), Kommunisten 9 (15), Kommunistische Opposition 1 (—), Volkspartei 4 (6), Demokraten 3 (4), Alte Sozialdemokratische Partei — (1), Nationalsozialisten 3 (1), U. S. P. D. 0 (0). Die Wahlbeteiligung betrug 84,53 Prozent. Das neue Stadtverordnetenkollegium wird mit 38 bürgerlichen gegen 37 marxistische Stadtverordnete eine bürgerliche Mehrheit aufweisen, während im bisherigen Stadtparlament das Verhältnis 33 : 42 betrug.

Die Berliner Presse zum Ergebnis der Sonntagswahlen

Berlin, 18. Nov. Die Ergebnisse der Wahlen am Sonntag werden in der Berliner Abendpresse ausführlich besprochen: Die „Deutsche Zeitung“ schreibt unter der Überschrift „Nationale Front gegen ultra-rotes Berlin“: Die nationale Opposition im Rathhaus ist gewachsen. Zugleich ist der Block der Sozialdemokraten und Demokraten zerbrochen und machtlos geworden. Beide Parteien ziehen aus verlorener Schlacht. Wenn jetzt die nationale Opposition auf dem Platze ist, dann kann sie das Ruder im Rathhaus energisch auf besseren Kurs wenden. Die Deutschnationale Volkspartei hat sich außerordentlich gut behauptet. — „Deutsche Tageszeitung“: Der Fall Großberlin erscheint fast hoffnungslos. Auf das Ganze gesehen, eine neue ausgesprochene Niederlage des Bürgerturns trotz des Starck-Standals, trotz der wachsenden Erregung der christlichen Elterntreue über die Zustände im Berliner Schulwesen und trotz der zunehmenden Schädigung des gewerblichen Mittelstandes durch die Sozialisierungs-

bestrebungen der marxistischen Mehrheit. Der relative Rückgang der Deutschnationalen hängt offenbar mit dem Ausschlag der Nationalsozialisten zusammen. Ebenso ausgesprochen wie die Zunahme der Nationalsozialisten ist — übrigens nicht nur in Berlin — der weitere Rückgang der Demokraten. — Der „Volkalanzeiger“ schreibt zu der Berliner Stadtverordnetenwahl: Das Ergebnis bedeutet immer noch nicht, daß Berlin rot ist, trotzdem sich die rote Mehrheit gehalten und sogar verstärkt hat. Die zweite Bedeutung des Wahlergebnisses: die Deutschnationale Volkspartei hat sich als weitaus stärkste Bürgerpartei behauptet. Das dritte, was die Wahl lehrt: vernichtende Niederlage der Demokratischen Partei in Berlin. — Ob die Dinte und die Männer, die sie in den Wahlgängen in die Ausschüsse schickten wird, geeignet sein werden, die Lebensfragen einer Viermillionenstadt gerecht und richtig und sachkundig zu erledigen? Und wenn nicht — was dann? — „Germania“: Die fortschreitende Radikalisierung auch in der Kommunalpolitik kommt mit besonderer Deutlichkeit in dem Berliner Wahlergebnis zum Ausdruck. Die Deutschnationalen haben nicht nur in Berlin, sondern auch in anderen Orten starke Verluste erlitten. Das bemerkenswerteste Anzeichen dieser Wahl ist die Zunahme der nationalsozialistischen Stimmen. — Das „Berliner Tageblatt“ schreibt zu der Berliner Wahl: Die Schwächung der Mitte, die zu dem unerfreulichen Resultat geführt hat, hat vor allem zwei Gründe: die Zersplitterung der Mittelparteien, die ihnen die Anziehungskraft nimmt, und die Schar der Nichtwähler, die zum großen Teil den Kreisen der Mittelpartei zuguzählen sind. Die allgemeine Lehre aus dieser Wahl ist die Einsicht in eine doppelte Notwendigkeit: Erneuerung des veralteten Parteiensystems und Reform eines Wahlrechts, das dieses veraltete System konterviert. — Die „Vossische Zeitung“ schreibt zu der Niederlage der Demokratischen Partei in Berlin: Die Demokraten haben in Berlin schlecht abgeschnitten. Sie verloren ein Drittel ihrer Mandate. Aber es wäre verkehrt, für den Nichterfolg den Wählern und nicht der Partei selbst die Schuld zu geben. Sie hat im Stadtparlament schwere Fehler gemacht. Ihre Personalpolitik war nicht immer einwandfrei — Oberbürgermeister Böß wird zwar in diesem Wahlkampf wenig Stimmen erworben haben — und sie hat sich allzuoft von den Sozialdemokraten für deren Politik mißbrauchen lassen.

Keine Auswanderungserlaubnis mehr für deutsch-russische Bauern.

Moskau. Um ein noch größeres Anwachsen der Scharen auswanderungslustiger deutschstämmiger Bauern in den Vorstädten Moskaus zu verhindern, hat die Sowjetregierung beschlossen, den Bauern keine Auswanderungserlaubnis mehr zu erteilen. Zahlreiche Bauern haben daraufhin voller Enttäuschung die Rückreise nach ihren bisherigen Siedlungen angetreten. Die anderen werden, sofern sie nicht freiwillig gehen wollen, nach ihren Heimatdörfern abgeschoben. Die Auswanderer, die während ihres seit Wochen währenden Aufenthalts vor Moskau ihre sämtlichen Nahrungsmittelvorräte aufgebraucht haben, sind zu einem schweren Problem für die Sowjetbehörden geworden.

Verfolgungen deutscher Studenten in Prag

Prag, 19. Nov. Für Montagabend hatten die sozialistischen Prager Studenten eine öffentliche Protestversammlung gegen die letzten Vorgänge an der Prager deutschen Universität einberufen, zu der den deutsch-böhmischen Studenten der Eintritt verwehrt wurde. Als die deutsch-böhmischen Studenten die Unmöglichkeit, in das Versammlungslokal zu gelangen, eingesehen hatten und abziehen wollten, wurden sie von starken Polizeiabteilungen in den schmalen Voraustrag des Imoa-Hauses getrieben. Hier hieb die Polizei blindwütig mit blankem Säbel auf die Studenten los, von denen viele verletzt wurden. Auch später noch wurden einzelne Studenten auf den Straßen mit Gummiknüppeln geschlagen. Außerdem wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Von Seite der nichtdeutschen an der Universität eingeschrie-



echte Hingebung, Treue und Sangeslust vermögen, konnte man bei diesem kleinen Chor von insgesamt 25 Sängerinnen und Sängern sehen. Daß er sogar Mendelssohns 100. Psalm, der an manchen Stellen achstimmig erklang, sang, zeigte des Chores Sireben am besten. Die kleine Schar sang so süßlich und frisch, fein abgetönt und innig empfunden, daß es einem warm ums Herz wurde. Freilich hat sie in Herrn Raden einen treuen, hingebungsvollen Führer, der auch als Violonist solistisch auftrat. Werke von Simonelli und Schubert spielte er, von Herrn Kantor Hoppe begleitet, schlicht und schön. Recht erbaulich, mit einer tiefen Sonntagstimmung im Herzen, gingen die vielen Zuhörer nach Hause.

Pulsnitz. (Paul Bormann und Felix Neumann) bringen im Kammerkonzert des Volksbildungsvereins nächsten Donnerstag (Schule) außer der Konzertsone von Beethoven die neu aufgefundenen Sonate des großen Bach und zwei der schönsten Sonaten von Mozart. — Ueber P. Bormanns Aufreten in Breslau berichtete die Schlesische Zeitung: „Das Programm war sehr eindrucksvoll. Gleich und Applikatur lassen kaum einen Wunsch unerfüllt.“ Die Breslauer Zeitung lobt die edle Rundung des Tons. — Alle Freunde edler Musik seien auf den zu erwartenden Kunstgenuß nachdrücklich hingewiesen.

Pulsnitz. (Rentenauszahlung.) Die Rentempfangler von Invalidenrenten usw., die im Laufe des Monats eine Mitteilung über Erhöhung ihrer Renten erhalten haben, können die Nachzahlung bereits am Freitag, den 22. Nov., vor mittags, am Postschalter gegen Quittung abholen.

Pulsnitz. (Merzlicher Sonntagsdienst.) Der ärztliche Sonntagsdienst wird am Mittwoch, den 20. November, von Herrn Dr. med. Fuchs versehen.

Pulsnitz. (Einbruch.) Heute nacht ist in Pulsnitz bei dem Eisenwarenhändler W. Guhr ein dreifacher Einbruchdiebstahl verübt worden. Der oder die Täter sind vom Hofe aus in die Geschäftsräume mittels Einsteigens eingedrungen. Sämtliche Behältnisse sind sowohl in den Geschäftsräumen als auch in der Wohnung erbrochen und durchwühlt worden. Anscheinend haben es die Täter nur auf Geld abgesehen gehabt. Außer einem Geldbetrag von etwa 50 RM haben die Täter noch ca. 30 wertvolle Taschmesser im Werte von 300 RM und noch verschiedene andere Wertgegenstände gestohlen. Die Erörterungen zur Ermittlung der Täter sind noch im Gange. Der aus Kamenz hinzugezogene Spürhund „Arta“ hat bereits eine zur Ermittlung der Täter wichtige Spur gefunden.

Pulsnitz. (Vortrag über „Geschlecht und Liebe“.) Morgen Mittwoch (Vukstag) findet in Menzels Gasthof in Pulsnitz M. S. eine Versammlung statt, zu welcher der Stadtarzt Dr. Hopmann, Berlin, über das Thema „Geschlecht und Liebe“ spricht und dabei alle Fragen des Ehe- und Geschlechtslebens aufwirft. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Nummer unserer Zeitung mit dem Hinweis, der Einladung zu folgen.

Oberlichtenau. (Einbruch.) In der Nacht zum 18. November ist in der Wohnung des in Oberlichtenau Nr. 81 wohnenden Steinarbeiters Schaaß ein schwerer Einbruch verübt worden. Der oder die Täter sind nach Erbrechen einer Fensterscheibe in die Partierwohnung eingestiegen, haben dort sämtliche Behältnisse durchwühlt und 140 RM entwendet. Der hinzugezogene Spürhund hat eine etwa 300 Meter lange Spur aufgenommen. Die Erörterungen zur Ermittlung des Täters sind noch im Gange.

Dresden. 18. Nov. (Unbekannte Selbstmörderin.) Am 16. ds. Mts. hat sich in Langebrück eine Frau vom Zuge überfahren lassen. Die Leiche ist nach dem dortigen Friedhofe übergeführt worden. Die Tote wird auf etwa 35 Jahre geschätzt, sie hat langes dunkelblondes Haar. Die Kleidung besteht in violetter Mantel, blauem Rock mit graubraunen Streifen, braunem gestricelten Unterrock mit bunter Kante, blaue gestreifte Schürze, grüner gelbpunktierter Bluse, mit aufgenähter Nr. 237, hellgrauen Strümpfen, weißem Hemd, schwarzen hohen Schnürschuhen. Das Wäschezeichen lautet „EB“. Mitteilungen zur Feststellung der Person erbittet das Landeslaminalamt, Dresden-N., Schießgasse 7 III, Zimmer 200, woselbst das Lichtbild und Sachenreste besichtigt werden können.

Dresden. (Einflüchtender Kraftwagenführer.) In Niederfelditz auf der Dobriker Straße trug sich ein schwerer Unfall zu. Der Fabrikarbeiter Valentin Woltas aus Heidenau zog einen mit Holz beladenen Handwagen in Richtung seines Wohnortes. Er fuhr vorschriftsmäßig rechts. Ein in großer Geschwindigkeit befindlicher nachfolgender Kraftwagen (offenbar ein Liefer- oder Lastwagen) stieß den Handwagen heftig an. Woltas kam zum Sturz. Außer anderen Verletzungen hatte er einen schweren offenen Schädelbruch erlitten und verlor alsbald das Bewußtsein. Wer über das rückwärtslose Kraftfahrzeug — es dürfte am Vorderende Beschädigungen zu verzeichnen haben —, dessen Fahrer schleunigst davon gefahren ist, Auskunft geben kann, wolle sich bei der Gendarmeriedienststelle in Niederfelditz melden oder den nächsten erreichbaren Polizeibeamten in Kenntnis setzen.

Sudau. (Durchgegangene Pferde.) Als der herrschaftliche Kutscher des Klosters damit beschäftigt war, seiner Mutter vom Wagen zu helfen, die er von einer Ausfahrt nach Hause gebracht hatte, schenkte die Kutschpferde aus irgendeiner Ursache und gingen durch. Im tollen Galopp rasteten sie die Dorfstraße entlang direkt in den Klosterhof hinein. Hier machten sie noch zunächst einige Rennfahrten und wollten sich erneut aus dem Hofe auf die Staatsstraße stürzen. Beherrzte Leute hatten jedoch unterdessen das große Eingangstor geschlossen und nun rannten die wildgewordenen Tiere mit Macht gegen das Holztor, wobei die Deichsel zerbrach und eine Scheibe zerplitterte. Den Tieren selbst war nichts geschehen. Daß kein Unglück vorgekommen ist, ist nur dem Umstande zu verdanken, daß der Dorfweg und

benen Studenten wurde planmäßig das Gerücht verbreitet, die deutschen und tschechischen nationalen Studenten hätten sich zusammengeschlossen, um gemeinsam gegen die Ausländer, vor allem gegen die Juden, vorzugehen. Die Prager deutsche Studentenschaft verwahrt sich entschieden gegen diese falschen tendenziösen Gerüchte. Für sie gibt es nach wie vor keinerlei Zusammengehen mit den tschechischen Studenten.

Die Verhandlungen der Länderkonferenz

Berlin. 18. Nov. Die Unterausschüsse des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz werden am Dienstagvormittag ihre Beratungen wieder aufnehmen. Die Beratungen des Montag waren zum großen Teil mit geschäftsordnungsrechtlichen Debatten ausgefüllt. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held legte in einer 2 1/2 stündigen Rede die bayerische Denkschrift zur Frage der Reichsreform und zum Problem Preußen und Reich dar. Durch Fassung einer gewissen hegemonialen Stellung Preußens könne eine Reform der Reichsorganisation an der Spitze erfolgen unter Sicherung der Rechte der lebenswilligen Länder aller Art. Der bisher vorgeschlagene Lösungsvorschlag würde aber nach Ansicht Bayerns zum zentralisierten großpreussischen Einheitsstaat führen.

Die Einladungen zur Flottenkonferenz ergangen.

London. Die englische Regierung hat nunmehr die amtlichen Einladungen an die französische, italienische und japanische Regierung für die Fünfmächte-Flottenkonferenz ergehen lassen, und zwar in Uebereinstimmung mit der amerikanischen Regierung wird darin der 21. Januar als Eröffnungstag vorgeschlagen. Diesem Datum haben bereits die Vereinigten Staaten, Frankreich und Italien zugestimmt. Man erwartet, daß auch Japan sich hiermit einverstanden erklärt.

Kaas gegen einen ungesunden Staatszentrismus.

Weingarten. Am Sonntag wurde auf dem Friedhof ein Grabmal für den verstorbenen Zentrumsführer, Staatssekretär a. D. Gröber, enthüllt. Am Nachmittag fand in der Turnhalle in Ravensburg eine große Zentrumskundgebung statt, bei der Staatspräsident Dr. Volz die Gedächtnisrede für Adolf Gröber hielt. Dann sprach der Führer der deutschen Zentrumsparlei, Prälat Dr. Kaas. Der Redner wandte sich gegen einen ungesunden Staatszentrismus. Er habe nicht die Absicht gehabt, mit seinen Ausführungen in letzter Zeit eine Kluft zu schaffen zwischen den Koalitionsparteien. Es sei aber notwendig geworden, auf den ganzen Ernst unserer heutigen Lage aufmerksam zu machen. Niemand habe die Regierung vor so gewaltigen Aufgaben gestanden wie gerade heute. Nur ein Kabinett der Sachlichkeit werde diese großen Aufgaben lösen können.

die Staatsstraße in diesen Augenblicken wagen- und auch fast menschenleer waren.

Pirna. (Schwere Anklagen gegen einen Stadivordnenenvorsteher.) Gegen den der Kommunistischen Partei angehörenden stellvertretenden Stadivordnenenvorsteher Peters werden von sozialdemokratischer Seite schwere Beschuldigungen erhoben. In dem sozialdemokratischen Parteivorstand wird behauptet, daß Peters seine ehrenamtliche Tätigkeit dazu benützt habe, um finanzielle Vorteile für sich zu erlangen. Peters wird öffentlich aufgefordert, gegen die eingehend dargelegten Anschuldigungen Klage zu erheben, da man ihm mit dem erforderlichen Material und Zeugen gegenüberzutreten wolle.

Zwickau. (Schwerer Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und der SPD.) Auf der äußeren Leipziger Straße kam es am Wahlfestabend gegen 9.30 Uhr zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Anhängern der SPD, die sich im „Goldenen Becher“, ihrem Versammlungstotal, befanden. Als ein großer Trupp von Nationalsozialisten, etwa 250 Mann, stehend am „Goldenen Becher“ vorbeimarschierte, kam es auf bisher noch nicht geklärte Weise, zwischen den letzten Gruppen des Zuges und einigen Reichsbannerleuten, die in der Hausflur des „Goldenen Becher“ standen, zu einer Schlägerei. Bei dieser Schlägerei wurden Stücke von Gasrohren, ein Spazierstock und auch ein Messer als Werkzeuge benützt. Auf der Seite der SPD wurden 10 Mann verletzt. Die Schlägerei hat nur kurze Zeit gedauert. Als die benachrichtigte Polizei erschien, hatten sich die Nationalsozialisten entfernt. Sie haben auch eine Anzahl Verletzte aufzuweisen, darunter sollen sich drei Schwerverletzte befinden.

Zwickau. (Aufgehobene Betriebs einschränkung.) Die Verwaltung der Hochtwerke-A.-G. in Zwickau hatte vor einiger Zeit eine auf kurze Frist bemessene Betriebs einschränkung vorgenommen. Nunmehr gibt die Verwaltung bekannt, daß ab Montag mit der stoffförmig vorgesehenen Wiedereinstellung von mehreren hundert Arbeitern in die verschiedenen Abteilungen begonnen wird. Gleichzeitig erfahren wir, daß der Verkauf in den letzten Tagen sich sehr beträchtlich belebt hat.

Zwickau. (Eine Tochter des Komponisten Schumann gestorben.) Aus Interlaken kommt die Meldung, daß dort in diesen Tagen Marie Schumann, die ältere der noch lebenden Töchter des berühmten Komponisten Robert Schumann im Alter von 88 Jahren gestorben ist. Die Verstorbene ist, wie ihre noch lebende Schwester Eugenie, unverheiratet geblieben. Marie Schumann hatte den künstlerischen und schriftstellerischen Nachlaß ihrer Eltern verwaltet.

Chemnitz. 18. Nov. (Unstimmigkeiten im Deutschen Beamtenbund.) Das „Chemnitzer Tageblatt“ veröffentlicht einen offenen Brief, in dem sich mehrere Beamte des Rates der Stadt Chemnitz in scharfer Weise gegen die Leitung des Deutschen Beamtenbundes, wegen ihrer Haltung zum Volksbegehren wenden. Der Vorsitzende des Bundes wird wegen seiner Unterzeichnung des Aufrufes gegen das Volksbegehren zusammen mit den Vorstandsmitgliedern, die den dahingehenden Beschlüssen zugestimmt haben, wegen Verletzung der parteipolitischen Neutralität des

Haager Konferenz am 3. Januar?

Paris. Der „Matin“ zufolge wird die französische Regierung den zukünftigen Signatarmächten des Young-Planes vorschlagen, die zweite Haager Konferenz auf den 3. Januar 1930 einzuberufen. Briand wird vermutlich den deutschen Botschafter v. Hoersch diese Anregung übermitteln, die, wie der „Matin“ meint, höchstwahrscheinlich die Billigung der interessierten Mächte finden dürfte.

Ein ziemlich bestimmter Kommentar der Havas-Agentur stellt ebenfalls die Behauptung auf, daß die Haager Konferenz am 3. Januar beginnen soll und daß man für den 21. November den Beginn der Saarverhandlungen vorgesehen habe. Bei der deutschen Regierung liegt noch keinerlei Mitteilung vor. Man kennt infolgedessen auch in Berlin noch nicht die Gründe, die Frankreich zu dem Vorschlag einer Verschiebung der Haager Konferenz veranlaßt haben.

Deutscher Verfolgung auch in Serbien.

Belgrad. Nach bisher unwidersprochen gebliebenen Meldungen südslawischer Blätter, hat jetzt der Oberste Gerichtshof in Agram als Revisionsgericht in dem Rechtsstreit um das Deutsche Haus in Gilly, das der kulturelle Mittelpunkt der dortigen Deutschen war, entschieden. Die von dem Sprachverein Deutsche Südmärk eingelegte Revision wurde verworfen und somit das Urteil des Berufungsgerichtes Laibach bestätigt. Damit ist die deutsche Minderheit Sloweniens, die das Deutsche Haus unter großen Opfern errichtet hatte, ihres Mittelpunktes entäußert worden.

Blutige Präsidentenwahl in Mexiko.

New York. Nach Meldungen aus Mexiko ist Pascual Ortiz Rubio mit Riesenvorstärke zum Präsidenten gewählt worden. Im ganzen Land kam es bei der Wahl zu schweren Zusammenstößen zwischen Anhängern Rubios und Vasconcelos. In Mexiko-Stadt gab es zehn Tote und 50 Verwundete, in Tampico wurden gleichfalls mehrere Personen getötet und viele verwundet. Aus Veracruz werden vier Tote und 20 Verwundete gemeldet. Die amerikanische Botschaft stand während des ganzen Tages unter strenger Bewachung.

Der mexikanische Präsidentschaftskandidat Vasconcelos auf der Flucht

New York. 18. November. Aus Nogales im Staate Arizona wird berichtet, daß der bei den Wahlen unterlegene mexikanische Präsidentschaftskandidat Vasconcelos sich mit 100 Anhängern auf der Flucht befindet und versucht, die Vereinigten Staaten zu erreichen.

Bundes zum Rücktritt aufgefordert. Weiter wird verlangt, daß den bedrohten Beamten, die sich zum Volksbegehren eingezeichnet haben, unbedingter Schutz, Rechtshilfe und nötigenfalls materielle Hilfe geleistet wird. Schwere Angriffe werden auch gegen die Bundesleitung gerichtet, weil sie zugegeben hat, daß ein Grundrecht des Bürgers im demokratischen Staatswesen mit Füßen getreten worden sei. Die Kundgebung wurde von 15 städtischen Beamten mit vollem Namen unterzeichnet.

Warnsdorf. (Große Verluste in der nordböhmischen Industrie.) Der Börsenkrach in New York hat in der tschechischen Export-Industrie, insbesondere in der Gablonzer Glas- und Bijouteriewarenherstellung empfindliche Rückschläge gezeitigt. Man spricht von Millionenverlusten, die besonders einige führende Firmen erlitten haben.

An Stelle der Polizeistunde eine Hockersteuer?

Auf einer Vorstand- und Kreisvertretertagung des Sächsischen Gastwirtsverbandes in Leipzig machte Verbandsdirektor Wagner die Mitteilung, daß die preussische Regierung eine Umfrage über eine eventuelle Aufhebung der Polizeistunde veranstaltet habe, und daß sich alle Polizeipräsidenten, bis auf eine einzige Ausnahme, aus wirtschaftlichen Gründen für Aufhebung der Polizeistunde ausgesprochen haben. Verbandsdirektor Wagner vom Sächsischen Gastwirtsverband hat persönlich Veranlassung genommen, in der Frage der Aufhebung der Polizeistunde bei der sächsischen Regierung vorzusprechen. Er teilte mit, daß auch die sächsische Regierung auf dem Standpunkt stehe, daß zunächst einmal das Notgesetz aufgehoben werde, da gerade dieses Gesetz sehr viel Unzuträglichkeiten geschaffen habe und jede Uebertretung der Polizeistunde als Vergehen stempelt und die Staatsanwaltschaft beschuldigen müsse. In letzter Zeit hätten sich die Städte damit beschäftigt, in ihrer Gemeinde die Polizeistunde aufzuheben und dafür eine Hockersteuer einzuführen. Der Entwurf für solche Hockersteuern besage, daß die Hockersteuer für die erste angefangene Stunde über die allgemeine Polizeistunde 10 Pf., für die zweite angefangene Stunde über die Polizeistunde 1 RM und für jede weitere angefangene Stunde über die Polizeistunde 1.50 RM betrage. Für Weinstuben, Weinprobiertuben, Kabarett und Tanzdielen erhoben sich die Sätze um 100 Prozent. Diese Hockersteuer soll durch die Gastwirte von den Gästen erhoben werden. Dafür soll der Gastwirt jedem Gast eine von dem städtischen Finanzamt zu beziehende Steuerkarte gegen Bezahlung ausshändigen oder durch seinen Beauftragten ausshändigen lassen. In besonders gearteten Fällen kann der Stadtrat eine andere Regelung treffen. — Der Vorstand des sächsischen Gastwirtsverbandes sieht auf dem Standpunkt, daß derartige Einführungen von Hockersteuern ungefällig und nach den reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen unzulässig seien. Die Vorsitzenden der einzelnen sächsischen Gastwirtsvereine sind von ihrer Organisation angewiesen worden, gegen derartige Einführungen von Hockersteuern sofort Einspruch zu erheben.

Aus aller Welt.

Dampferunglück an der mexikanischen Küste.
18 Personen ertrunken.

Mexiko. Wie aus Progreso (Yucatan) gemeldet wird, sind zwölf Passagiere und sechs Mann der Besatzung des Dampfers „Villa Hermosa“, der bei Chiltepec auf eine Sandbank aufgelaufen ist und sich in sinkendem Zustand befindet, ertrunken.



Die Tochter des Konkursverwalters Cohn gesteht Mithilfe.

Breslau. Frau Radikowa, die Tochter des ungetreuen Konkursverwalters Cohn, die wegen Mithilfe verhaftet worden ist, ist nach zweimaliger Untersuchung für vollkommen haftfähig bezeichnet worden.

Den Liebhaber der Mutter erstochen.

Augsburg. Aus Traunstein wird gemeldet: Der 50 Jahre alte Forstarbeiter Sigl unterhielt in Hart bei Traunstein seit mehreren Jahren ein Liebesverhältnis mit der etwa 40 Jahre alten Frau Kirch.

Aus Freude über einen Fußballieg gestorben

Rom, 18. Nov. In Neapel starb ein bekannter Rechtsanwalt aus Freude über den Sieg seiner Fußballmannschaft. Als die Neapolitanische Fußballmannschaft das zweite Tor geschossen hatte, sprang er vor Freude über den Sieg auf, schrie „Goal“ und sank besinnungslos zu Boden.

Liebestragödie in Iserlohn. In Iserlohn nahm sich ein Schupowachtmeister, nachdem er seine Braut, eine Verkäuferin, durch einen Schuß lebensgefährlich verletzt hatte, durch einen Kopfschuß das Leben.

Zwei Opfer ihres Berufes. In einem Variété-Kino in Barmen stürzten zwei Artisten beim Schlagen eines Salto vom Trapez. Sie erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Blutbad eines wahnsinnigen Arbeiters. Wie aus Spalato gemeldet wird, drang dort ein offenbar wahnsinniger Arbeiter in die Polizeiwachstube, mit einer spitzen Feile bewaffnet, ein und löbete einen Wachmann durch einen Stich ins Herz und verletzte zwei andere Wachleute schwer.

Selbsttötung eines Wechselfälshers. Der Mitinhaber und Hauptleiter des vor einigen Tagen zusammengebrochenen Bankgeschäfts Sinzheimer und Eder in Pfarrkirchen,

namens Eder, hat sich der Staatsanwaltschaft in Passau gestellt und ist in Haft genommen worden. Es heißt, daß Unregelmäßigkeiten mit Wechseln vorgekommen sind.

D-Zug-Diebe bei der Arbeit. Einer schwedischen Dame, die sich im D-Zug nach Deutschland befand, wurde die Handtasche mit 25 000 Kronen Inhalt gestohlen. Man nimmt an, daß es sich um einen internationalen Bahndieb handelt.

Aus dem fahrenden Schnellzug gestürzt. Budapest. Meldungen zufolge, stürzte in der Nähe von Szabad-Zallas ein ungefähr 35-jähriger Mann aus dem in voller Fahrt befindlichen Schnellzug und blieb mit zertrümmertem Schädel tot auf den Gleisen liegen.

Schweres Zugunglück bei Barcelona. Bei Monistrol (Portugal), in der Nähe von Barcelona, entgleisten neun Wagen eines elektrischen Zuges und stürzten über einen Abhang, wo sie in Flammen aufgingen. Mehrere Personen wurden dabei getötet, außerdem mehrere schwer verletzt.

Der erste große Streckenflug des „A 101“. Das englische Luftschiff „A 101“ ist zu einem ersten längeren Flug über Schottland und Irland aufgestiegen.

Seemannslos. In der Nähe der Präfektur von Wakayama (Japan) wurden 25 japanische Seeleute in völlig erschöpftem Zustande vor dem sicheren Hungertode gerettet. Sie waren auf dem schwer havarierten, 2000 Tonnen großen Segelschiff „Star of Island“, das sich seit fünf Monaten auf der Fahrt von San Francisco nach Yokohama befand, unterwegs, von einem schweren Sturm überrascht wurde, angeheuert gewesen.

Wo bleibt der Heimatschutz?

So oft hört man diese Frage, wenn es sich um Veränderungen des Landschaftsbildes, um Vernichtung der Natur- und Kulturwerte handelt, die nicht wieder zu ersetzen sind. — Der Heimatschutz kommt sofort zu Hilfe, wenn ihm der betreffende Fall bekannt wird.

Meistens erfährt der Heimatschutz zu spät davon, die Planungen sind bereits fix und fertig und ihre Änderung ist bei den beteiligten Behörden mit Kosten verbunden. Dann ist es immer schwer, noch irgend etwas zu erreichen.

Haltet und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

Vorausichtliche Witterung Landeswetterwarte Dresden

Zunächst noch wolkig bis zeitweilig heiter, dabei dunstig und neblig, nachts Frost vom Gebirge bis stellenweise ins Flachland. Im späteren Verlauf Aufkommen verstärkter Bewölkung und dann auch — in nennenswertem Umfange vorausichtlich erst übermorgen — wieder Niedererschläge.

Haar in Not



Das kräftlich empfohlene Mollers des Haars mit Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier beseitigt zuverlässig Haarschwund, Haarausfall und verhindert frühzeitiges Ergrauen.

Müllers Siedler Haar

Ein Zimmerteil 2,50 m lang, 1 m breit, mit Balustrade, billigst zu verkaufen. Hauptstraße, Nr. 21. Besuchs-Karten fertigen sauber E. L. Försters Erben

Margarine Rama im Blaueband doppelt so gut

Blutende Grenze.

Original-Beisebericht für unsere Zeitung aus den östlichen Grenzprovinzen.

Von Dr. R. Michaleis.

Glatow (Grenzmarkt), den 15. November 1929. Blutende Grenze im wahren Sinne des Wortes. Denn wie mit einem Messer hat man sinnlos deutsches Land an der Ostgrenze herausgeschliffen und Stücke übriggelassen, die heute noch, zehn Jahre nach dem unfeligen Vertrag von Versailles, aus klaffender Wunde bluten.

Zu viel des Grauens und des Elends an unserer Ostgrenze, als daß man es erschöpfend schildern könnte, daher nur einige Beispiele, die typisch sind für den Unfinn der deutsch-polnischen Grenze. Wie viele wissen denn, daß unsere einst blühende Provinz Niederschlesien heute durch die neue Grenzziehung vor der Wirtschaftskatastrophe steht? Und wer es noch nicht wußte, der höre: Da führt uns der Landrat des Kreises Ramslau an den Grenzstein, der auf der einen Seite ein D und auf der anderen ein P zeigt.

die Grenze getrennt, der Friedhof liegt auf polnischem Boden, und wer das Grab seiner Angehörigen besuchen will, der kann es nicht, der Nachspruch von Versailles hat hier eine trennende Mauer aufgerichtet. Der Gemeindevorsteher eines kleinen Dörfchens schildert uns einige Fälle: Drüben, jenseit des Schlagbaums, waren früher Apotheker, Arzt, Krankenhaus, eine halbe Stunde bis dorthin. Heute ist der Schlagbaum zwischen uns und in jenes Städtchen gelangen will, muß den einzig vorhandenen Grenzübergang benutzen, der einen Umweg von 16 Kilometer bedeutet.

Dann ein Beispiel, das vielleicht schon bekannter ist. Gilehne, ein deutsches Städtchen an der Nege, ist heute von der polnischen Grenze durchschnitten. Mitten über die Negebrücke geht die neue Grenze. Drüben ist die Stadt tot, verödet, der Marktplatz von Gras und Moos überwuchert. Hier liegt der Bahnhof, ein deutsches Gut und wenige neugebaute Häuser.

Neubau notwendig gemacht. Drüben sehen wir den alten großen Bahnhof von Deutschen, der einst riesigen Umschlagverkehr im Osten hatte. Wir mußten einen neuen Bahnhof bauen, und so liegen nur wenige Laufend Meter voneinander entfernt heute zwei Bahnhöfe.

Furchtbar die kulturelle Not. Wir fahren durch den Kreis Bomst, einem der gefährlichsten Kreise der ganzen deutschen Ostmark. Vier große Dörfer liegen in diesem Kreis, in dem man kein Wort deutsch mehr hört. Hier macht sich die polnische Minderheit breit, herrliche neue Häuser stehen um den Dörfchen herum. Kein deutscher Groschen braucht für diese Neubauten aufgewendet zu werden.

Endlos könnte diese Reihe fortgesetzt werden. Aber genug. Wer das einmal mit eigenen Augen sah, der vergißt es sein Lebenlang nicht mehr, der fühlt mit den Deutschen an der polnischen Grenze, und der versteht ihre Verzweiflung. Wenn dort nicht bald Hilfe kommt, dann tritt die Katastrophe ein. Vielleicht schon morgen, vielleicht auch erst übermorgen. Aber wir steuern ihr entgegen, unaufhaltsam.



TOTAL-AUSVERKAUF

wegen **Geschäfts-Aufgabe**

Restlose Räumung unserer großen Lagerbestände in **Damen-, Herren-, Mädchen- und Knaben-Bekleidung**
Zum Verkauf gelangen u. a.

Damen-	Herren-	Mädchen-	Knaben-
Mäntel Kleider Blusen Röcke	Gummi-Mäntel Windjacken Strickwaren Kostüme	Straßen-Anzüge Maß-Ersatz-Anzüge Smoking- u. Gesellsch.-Anzüge Loden-Mäntel	Mäntel Paletots Gummi-Mäntel Hosen, Windj.
		Kleider Mäntel	Anzüge Mäntel Hosen Kieler Anzüge Gummi-Pelerinen Loden-Mäntel

Wir haben die Preise zum Teil **40 bis 50 Prozent** ermäßigt

Birnberg & Co., Dresden-A., Scheffelstr. 17 Verkauf nur **i. Etage**

Männergesangsverein zu Pulsnitz
Heute, Dienstag abend
8 Uhr: Gemischter Chor
9 - Männerchor

Männer-Riege Pulsnitz M. S.
Morgen Mittwoch, d. 20. Nov.
abends 8 Uhr
Versammlung
bei Menzel. Der Vorstand

Dr. Max Hodann, Stadtarzt, Berlin
spricht **Mittwoch (Bußtag)**, vormittag
9 Uhr, in **Menzels Gasthof, Pulsnitz M. S.** über
„Geschlecht und Liebe“
Männer und Frauen, kommt alle
in die Versammlung und holt Euch
Aufklärung über alle Fragen des Ehe-
lebens. Der Einberufer
Unkostenbeitrag 30 Pfennige

Braultkleiderstoffe
die neuesten Gewebe in Wolle
und Seide empfiehlt äußerst
preiswert
Fedor Hahn, Pulsnitz.

Frischgeschossene
Hasen
im ganzen u. geteilt
empfiehlt
Johannes Trepte.

Suppen-Klinik
alle Gerichte vorrätig: **Schnebe,**
Strümpfe, Puppen-Babys (Ei-
linoth und Lederbälge) **Puppen-
Perücken** usw.
Theo Rother,
Damen- und Herren-Feiseur
Kamenz, Bahnhof-Gede Ost,
Carolstraße.

Gänsefedern
ungefächert u. gefächert (Daunen). Beste Schleißdaunen, fest
nur 9 RM das Pfund und
versch. billige Sorten empfiehlt
Robert Vogel, Gersdorf

Geschäfts-Eröffnung
Gebe hiermit einer verehrten Einwohnerschaft
von Pulsnitz und Umgebung bekannt, daß ich
am **25. Nov. in Pulsnitz, Rietschelstr. 17**
par., im Hause des Herrn Gleißenberg ein
Putzgeschäft
eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein,
meiner geehrten Kundschaft mit nur neuesten Mo-
dellen, bei sauberster Verarbeitung und billigster
Preisgestaltung zu dienen.
Ich bin höchlichst, das früher meinem väter-
lichen Geschäft geschenkte Vertrauen auch auf mich
übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll
Friedel Mielchen
Ab Freitag, 22. d. M. Auswahl vorhanden!

Für die anlässlich unserer
Vermählung
in so reichem Maße dargebrachten Glück-
wünsche und Geschenke sagen wir, zu-
gleich im Namen unserer Eltern, allen
herzlichen Dank.
Hans Pötzsch und Frau Anny
geb. Thomaschke
Dresden Oberlichtenau

Beste böhm. Bettfedern und Daunen
füllkräftig und staubfreie Ware empfiehlt
Emma Kempe, Bettfedern-Geschäft, Großröhrsdorf
Radeberger Straße 292

Unreines Gesicht
Pitel, Mittelser werden in wenigen
Tagen durch das Feinreinigungsmittel **Benus** (Stärke A)
Preis M 2,75 unter Garantie
beseitigt. Gegen
Sommerprossen
(Stärke B) Preis M 2,75
Mohrendrogerie F. Herberg

**Möbl. Wohn- und
Schlafzimmer**
evtl. auch geteilt, zu vermieten.
Zu erfragen in **Tageblatt-
Geschäftsstelle.**



L. Cr. Müller Dresden
Ragersstr. 32
Deutschlands größtes Spielwaren-Haus
Preisliste Nr. 14 frei

Am 17. November entschlief nach langem,
schweren Leiden mein guter Gatte, unser lieber
Vater und Großvater
Herr Edmund Vogel.
Die Einäscherung erfolgt am 21. November,
nachmittags 1/3 Uhr, in Chemnitz.
Margarete Vogel, geb. Jürgel
nebst Kindern und Enkeln
Meinersdorf b. Chemnitz

Hund, rehbraun
(Dackelart) auf den Namen **Troll**
hörend, Str.-Nr. 2433 erlaufen.
Zu melden oder gegen Belohnung
abzugeben bei
S. Herzog, Bischof, Gersdorf
Telefon Pulsnitz 46
Kamenz 521
Ein gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Pulsnitz M. S., **Lichtenbergstr. 77 N**

Für die vielen Beweise
der Liebe und Teilnahme so-
wie Blumenspenden bei dem
schwerlichen Verlust unseres
unvergesslichen
Heinz
sagen wir allen unseren herz-
lichsten Dank. Besonders
danken wir der Schwester **Lina**
für ihre uns wohlthuende Lie-
besdienste und allen denen,
die uns während seiner Lei-
denszeit liebevoll zur Seite
standen
Pulsnitz, d. 19. 11. 29.
Die tieftrauernden Eltern
Erich Langner und Frau
nebst Hinterbliebenen
Du mußt so früh schon von uns
scheiden,
O Liebling, wer hält dies gedacht?
Wo Gottes liebe Schäflein weiden
Da bist auch Du nun hingebacht.
Du spielst, wo die Englein singen,
Wo Lieb' und Freude innig wohnt,
Wo alle Schmerzen ganz verklingen,
Der Vater aller Englein thront.

1 Paar Arbeits-Pferde
5 u. 6 jäh. (auch einzeln abzugeben)
verkauft billigst **Max Philipp**
Kamenz, Straße

Konsumverein Pulsnitz
EBT See-Fische!
Donnerstag: Schellfisch
Pfund 50 Pfg.



Bulsnitzer Tageblatt

Dienstag, 19. November 1929

Beilage zu Nr. 269

81. Jahrgang



Reichspräsident v. Hindenburg wählt.

Es ist immer ein Ereignis für die Berliner Bevölkerung, wenn der greise Reichspräsident zur Wahl schreitet. Glücklicherweise schämen sich dann diejenigen, die durch einen Zufall Zeuge werden von diesem Akt — Unser Bild zeigt den Reichspräsidenten von Hindenburg in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Meißner, wie er im Begriff ist, sich in sein Wahllokal zu begeben.

Polen auf der Leipziger Frühjahrsmesse.

Auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1930 wird zum erstenmal eine polnische Ausstellung zu sehen sein, die vom staatlichen Exportinstitut organisiert wird. Zur Ausstellung gelangen Landesprodukte und Erzeugnisse der Fertigwarenindustrie.

Der Tod auf der Straße.

Tödliche Verkehrsunfälle im Jahre 1928. Die Bearbeitung der tödlichen Verkehrsunfälle für das Jahr 1928 hat im Statistischen Landesamt zu folgenden Feststellungen geführt: Im ganzen wurden im Jahre 1928 in Sachsen 790 tödliche Verkehrsunfälle gezählt gegen 501 im Jahre 1927 und 361 im Jahre 1926. Die Unfallzahl ist somit von 1926 zu 1927 um 140 (= 38,8 Prozent) und von 1927 zu 1928 um 289 (= 57,7 Prozent) gestiegen. Während also im Jahre 1928 in Verkehr zum Opfer fielen, waren es im Jahre 1927 an drei Tagen zwei Personen und im Jahre 1926 an einem Tage eine Person.

Von den tödlichen Unfällen im Verkehr werden die Männer bei weitem stärker betroffen als die Frauen. Unter 100 im Verkehr tödlich Verunglückten befanden sich im Jahre 1928 82 männliche und 18 weibliche Personen, im Jahre 1927 81 männliche und 19 weibliche und im Jahre 1926 83 männliche und 17 weibliche. Das Verhältnis der Verunglückten nach dem Geschlecht ist also hiernach ziemlich konstant.

Setzt man die Zahl der tödlichen Verkehrsunfälle in Beziehung zur Gesamtbevölkerung, so ergibt es sich, daß in Sachsen von 100 000 Personen der mittleren Bevölkerung im Jahre 1928: 15,82, 1927: 10,04 und 1926: 7,23 Opfer des Verkehrs wurden. Im Reich entfielen auf 100 000 Einwohner im Jahre 1927: 18,95 und im Jahre 1926: 15,68 tödliche Verkehrsunfälle. In Sachsen ist also die Verunglückungshäufigkeit mit tödlichem Ausgange durch den Verkehr geringer als im Reich.

Der Hauptteil der tödlichen Verkehrsunfälle wird durch die Kraftfahrzeuge hervorgerufen. Von 100 tödlichen Verkehrsunfällen wurden durch Kraftwagen im Jahre 1928: 35,4, 1927: 43,1 und 1926: 45,4 Unfälle verursacht, während sich die entsprechenden Prozentanteile für die Motorräder im Jahre 1928 auf 27,3, 1927 auf 15,2 und 1926 auf 11,1 stellen. Es hat also der relative Anteil der Unfälle durch Kraftwagen von 1926 bis 1928 abgenommen, während er für die Motorräder zugenommen hat. Stellt man die Zahl der tödlichen Unfälle durch Kraftfahrzeuge in Vergleich zum Bestand an Kraftfahrzeugen nach den alljährlich am 1. Juli stattfindenden Zählungen der Zulassungstellen, so ergibt es sich, daß auf 10 000 Kraftwagen 1928: 54,2, 1927: 55,9 und 1926: 53,2 tödliche Unfälle entfielen, während auf 10 000 Motorräder 1928: 41,0, 1927: 20,2 und 1926: 12,3 tödliche Unfälle trafen. Es ergibt sich also die bemerkenswerte Feststellung, daß die relative Verunglückungshäufigkeit in bezug auf den Bestand an Kraftfahrzeugen von 1927 bis 1928 bei den Kraftwagen etwas zurückgegangen, bei den Motorrädern aber beträchtlich gestiegen ist.

Betrachtet man in gleicher Weise für das ganze Reichsgebiet die Zahl der tödlichen Unfälle auf den Bestand an Kraftfahrzeugen, so findet man, daß die Reichsverunglückungsziffer ungefähr doppelt so groß ist wie die sächsische. Weiter wurde bei den im Statistischen Landesamt vorgenommenen Berechnungen auch die Verunglückungshäufigkeit durch Kraftfahrzeuge (Kraftwagen und Motorräder) für die drei größten sächsischen Städte Leipzig, Dresden und Chemnitz festgestellt, indem die in den drei Städten durch Kraftfahrzeuge tödlich verunglückten Personen dem Bestand an Kraftfahrzeugen in den drei Großstädten gegenübergestellt wurden. Aus dieser Berechnung folgt die bemerkenswerte Feststellung, daß die relative Verunglückungshäufigkeit durch Kraftfahrzeuge von 1926 bis 1928 in den Städten Leipzig und Chemnitz zugenommen und in der Stadt Dresden abgenommen hat. Anschließend sei noch bemerkt, daß in den Jahren 1926 bis 1928 die Verunglückungsziffern in den drei größten Städten im allgemeinen über denen im ganzen Lande lagen. Ausnahmen bildeten nur die Städte Chemnitz, deren Ziffer 1926 unter dem Landesdurchschnitt lag, und die Stadt Dresden, für deren Ziffer im Jahre 1928 das gleiche gilt.

Bei den im Statistischen Landesamt vorgenommenen Auszählungen über die tödlichen Verkehrsunfälle ist auch unterschieden worden, wieviel Personen als Führer oder Mitfahrer verunglückten und wieviel Personen überfahren wurden. Die Auszählungen ergaben, daß bei allen Verkehrsmitteln zusammen von 100 Verunglückten im Jahre 1928 51,4 Personen als Führer oder Mitfahrer verunglückten und 48,6 Personen überfahren wurden. Die entsprechenden Zahlen stellen sich für 1927 auf 39,7 und 60,3 und für 1926 auf 30,2 und 69,8. Bei den einzelnen Verkehrsmitteln ist das eben betrachtete Zahlenverhältnis recht verschieden. Bei den Motorrädern, Fahrrädern und Gefährten verunglückten weit mehr Fahrer, als Personen überfahren wurden. Im Jahre 1928 war bei diesen Verkehrsmitteln das Verhältnis ungefähr 80 zu 20. Bei den Kraftwagen und bei der Straßenbahn und Eisenbahn liegt die Beziehung umgekehrt.

Eine Spur des Düsseldorf Mörders.

Düsseldorf. Die Obduktion der bei Gut Pappendell aufgefundenen Mädchenleiche hat ergeben, daß es sich bei der Toten um die Hausangestellte Maria Hahn handelt. Die Leiche weist die gleichen Stiche auf, wie sie auch einigen der früheren Opfer des Mörders beigebracht worden sind. Drei Stiche waren der Unglücklichen in die linke Kopfseite versetzt worden, sieben Stiche wies sie am Hals auf, zehn Stiche waren durch die Brust gegangen, davon zwei durch das Herz, die an sich schon tödlich wirken mußten und zwei in die linke Lunge. Auch konnten noch deutliche Würgemale am Halse festgestellt werden. Die oberen Teile der Leiche, Lunge und Herz, waren noch gut erhalten, so daß man die Stiche genau erkennen konnte. Im übrigen war der Beisatz bis zur Unkenntlichkeit entleert.

Untersuchungen darüber, ob an dem unglücklichen Opfer noch ein Sittlichkeitsverbrechen verübt wurde, werden zur Zeit noch geführt. Nachdem die Leiche der Maria Hahn einwandfrei identifiziert worden ist, ziehen sich die Spuren der Kriminalpolizei für die Mehrzahl der Mordverbrechen auf einen Täter zusammen. Dadurch wird eine gewisse Konzentration erreicht, die ohne Zweifel die Schlagkraft der Polizei wesentlich erhöht. Bei der Kriminalpolizei hat sich ein junger Mann gemeldet, der Maria Hahn gut kannte. Der junge Mann lernte das Mädchen im Mai in einem bestimmten Tanzlokal kennen und freundete sich mit ihr an. Auf die Frage des Mannes, ob sie ohne Begleitung sei, antwortete das Mädchen, daß sie gewohnt sei, meistens allein zu Tanzlustbarkeiten zu gehen, und dabei äußerte sie, daß sie oft in einem Lokal in der Vorstadt Grafenberg verkehre. Der Betreffende der Maria Hahn schilderte die Ermordete als ein Mädchen, das sich schnell an Männer angeschlossen. Er ist in der Zeit vom Mai bis Juni mehrmals in der Woche mit Maria Hahn zusammengekommen. Er hat mit ihr fast regelmäßig die Klubabende eines landmännlichen Vereins besucht und kann sich nicht erklären, wie das Mädchen nach Pappendell kommen konnte.

Die Polizei hat in den Tanzlokalen Düsseldorfs Auftritte mit Wibern der Ermordeten verteilen lassen, und das Publikum ersucht, Beobachtungen sofort der Behörde mitzuteilen. Die Folge davon war, daß man bereits jetzt die Aufmerksamkeit der Polizei auf einen jungen Mann lenkte, der einmal mit Brille, einmal ohne Brille gesehen wurde, und der etwa zwei Stunden vor dem mutmaßlichen Tode der Maria Hahn mit ihr zusammen auf einem Tanzboden in Stinbelmühle gesehen wurde. Dieser junge Mann wird jetzt eifrig gesucht.

Die kleine Studentin

Roman von F. Wild
Copyright by Marie Brüggemann, München.

Ein kurzer, scharfer Blick zu ihm. Außer ihnen war in der Waldstille kein Mensch sichtbar, wunderbar lag der Zauber schneeverhangener Waldmärchenpracht um sie. Er schritt vorwärts, ihr entgegen. Ein kurzer, greller Pfiff, dreimal. Da blieb sie stehen. „Bon jour, madame“, raunte er, „ist alles sicher?“ Sie sah sich nochmals um, nickte. „Wir sind allein.“ Gedämpft murrend fuhr er in französischer Sprache fort: „Folgen Sie mir, ich habe wichtige Nachrichten, unten steht das Auto.“ „Können wir die Sachlage nicht hier erläutern? Ich muß den Zug 11.48 Uhr in Elbe erreichen.“ „Werden Sie auch. Im Wagen sind wir ganz sicher, ich fahre Sie zu einer Wegkreuzung nahe dem Hauptweg, so sparen wir Zeit und nützen sie gleichzeitig. Im Wagen kann uns kein Unberufener belauschen.“ „Halten Sie den Wald nicht für sicher?“ „Wichtige Geheimbefehle, Madame.“ Gehorjam neigte sie den Kopf und folgte ihm. „Bitte, steuern Sie, ich habe Verschiedenes zu zeigen und zu erläutern.“ Sorgsam entnahm er einem Geheimfach verschiedene Dokumente und Zeichnungen von Werkgebäuden, in denen Einzelheiten eingezeichnet waren oder werden sollten. Weiter zog er chemische Formeln, Analysen hervor, und sie hörte eine Reihe Namen und Zahlen, während sie über die schneegeglatte Chaussee sausten. Sie fuhr ein mäßiges Tempo, um den Worten des Begleiters folgen und die Zeichnungen betrachten zu können.

„Also Sie zeichnen die fehlenden Einzelheiten ein, verbessern, was falsch ist. Besonders wichtig sind die Lagerstätten der mit Kreuz bezeichneten Chemikalien. Sie werden uns auf dem gewohnten Wege benachrichtigen. Eine delikate Aufgabe, die Umsicht und Geschick erfordert.“ Da sie keine Zwischenbemerkung gemacht hatte, glaubte er, sie habe nicht verstanden. Hatte sie die Einzelheiten überhaupt gehört? „Wollen Sie mir bitte kurz den Befehl wiederholen?“ Sie lächelte spöttisch und ihre Augen zogen sich in der Pupille eng zusammen, wie Katzenaugen. Ohne Besinnen wiederholte sie seine Worte, fast wörtlich — eine Leistung, die von ihrer außerordentlichen Gedächtniskraft zeugte. Bewundernd sah er sie an. Ein Teufelsweib! Das machte ihr so leicht keiner nach. Und dabei war sie schön, hinreißend, berauschend. Leicht legte er seine Hand auf ihre schmale nervige, die das Steuer führte. Unwillig schüttelte sie den Kopf: „Lassen Sie die Poffen, Victor La Roche.“ „Keinen Namen. Hier bin ich...“ „Doktor Lerchner. Glauben Sie, ich werde das je vergessen? Und dieser Doktor Lerchner ist ein Zufallsbekannter, nicht wahr, ich kann ihm keinerlei Vertraulichkeit gestatten.“ „Rud — der Wagen stand. Ehe der Verwunderte recht wußte, was geschah, war sie ausgestiegen. Der Schlag fiel klappend zu. Als er ihr unwillkürlich folgen wollte, winkte sie herrisch mit der Hand. „Bleiben Sie zurück, Herr Doktor Lerchner.“ Rätselhaft war der Ausdruck ihrer Augen, mit denen sie ihn unter halbgeöffneten Lidern betrachtete. „Sphinx“, murmelte er. Ohne sich umzusehen, schlug sie den schmalen Seitenweg ein, der in gerader Linie zum Hauptweg zurückführte. Sie erreichte zur rechten Zeit den Bahnhof.

Kommerzienrat Merder war von den Leistungen der neuen Sekretärin über Erwarten befriedigt. Mit geradezu staunenswerterem Geschick hatte sie sich in die vielgelehrte Materie eingearbeitet; alle Einzelheiten mit sachlichem Blick erfaßt und das Neue in sich verarbeitet. Ihr Wesen zeigte eine gleichmäßig lebenswürdige Verbindlichkeit, vollendete Formbeherrschung und eine feine Zurückhaltung, die jedes Zunahmekommen, auch im Verkehr mit den Angestellten, ausschloß, was dem Werkherrn besonders angenehm war. Fräulein Venger, die die Einführung in den Arbeitskreis übernommen hatte, fand bald, daß die Schülerin ihre Meisterin erreichte, vielleicht sogar übertraf, und ihr „Anlernen“ sich erübrigte. So hat sie den Kommerzienrat um umgehende Entlassung, dann konnte sie noch in gemeinsamer Ueberfahrt mit dem jungen Gatten ihre Ameritareise antreten. Ihr war es etwas peinlich, mit Frau von Sundwig zu arbeiten, die alle Schwierigkeiten im Beruf spielend überwand. Auch störte sie das Distanzgefühl, das Beates Wesen zwischen sie legte und das jeden intimen Gedankenaustausch ausschloß. Sie hätte gern Näheres über Ehe, Scheidung und Persönliches Beates erfahren und hätte auch von sich erzählt. Doch wurde jeder Versuch zum Austausch mit konsequenter Höflichkeit abgelehnt. Dieses geistige Uebergewicht ihrer Nachfolgerin irritierte sie und sie war froh, Abschied nehmen zu können. Bei aller anerkannten Tüchtigkeit hatte Fräulein Venger Eigenheiten gehabt, die den alten Herrn oft nervös machten und verstimmen. Gesellschaftliche Unebenheiten, Kleinigkeiten, die im Zusammenleben so störend waren. Beate von Sundwig kannte bald seine kleinen Absonderlichkeiten und nahm jede denkbare Rücksicht darauf. Immer wieder versuchte sie, seinen Wünschen zuvorzukommen.



Die Waffe des Düsseldorf-Mörders gefunden
Berlin, 19. Nov. Wie der „Volksanzeiger“ aus Düsseldorf meldet, ist in der Nähe der Stelle, an der vor einigen Tagen die Leiche der 5-jährigen Gertrud Albersmann aufgefunden wurde, ein Fund gemacht worden, der möglicherweise zur Aufklärung des furchtbaren Rätsels der Mordserie führen kann.

Kommerzienrat Neußdörfer unter schwerem Mordverdacht.

München. Zu der Mordaffäre des Kommerzienrats Neußdörfer kommt jetzt die Aufklärung von der Staatsanwaltschaft in Bayreuth. Durch die Erhebungen hat sich der dringende Verdacht, daß der Kommerzienrat Neußdörfer doch der Mörder seiner Frau ist, erheblich verstärkt.

Weißer und gesunde Zähne. Da ich schon seit Jahren meine Zähne mit Ihrem hochgeschätzten „Chlorodont“ und Ihrer Chlorodont-Zahnpflege pflege, so will ich Ihnen meine Anerkennung für Ihre Präparate entgegenbringen, denn meine Zähne sind weiß und gesund, daß mich meine Freunde und Bekannten darum beneiden.“

Börse und Handel
Amtliche sächsische Notierungen vom 18. November.

Dresden. Die Börse verlief in uneinheitlicher, eher zur Schwäche neigender Haltung. Die Spekulation zeigte große Zurückhaltung. Es verloren Polyphon 13, Reichsbank 5,50, Schubert u. Salzer und Union Diehl je 5, Elektra 4,75, Dresdener Abwinnungsscheine und Uhlmann je 3, Bant für Brauindustrie und Verein. Elbeschiffahrt je 2,50, Elektr. u. Bahnanlagen 2,25, Karl Dürfeld und Dormmunder Ritter je 2 Prozent.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 648 Rinder, darunter 129 Ochsen, 111 Bullen, 288 Kühe, 120 Färsen; 404 Kälber, 1014 Schafe, 2686 Schweine. Verkauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen schlecht, bei Schafen langsam. Preise: Ochsen a) 57 bis 60, b) 50-56, Bullen a) 57-59, b) 50-56, c) 45-49; Kühe a) 48-52, b) 38-47, c) 29-37, d) 25-28; Färsen a) 57-60, b) 40-56; Kälber a) —, b) 78-85, c) 70-77; d) 60-69, e) 50 bis 59; Schafe a) 52-58, b) 45-52, c) 40-44; Schweine a) 86 bis 87, b) 86-87, c) 86, d) 84-85, e) 83-84; Sauen 75-79. Beste Stallmaßkammer bis 70 Pfg. über Notiz. Beste Mastfäher über Notiz.

Dresdener Produktenbörse.

Table with columns for wheat (Weizen), rye (Roggen), barley (Gerste), and other grains, listing prices for different grades and quantities.

Berliner Börse vom Montag. Die Börse war am Montag erheblichem Verkaufsdruck ausgesetzt. Bei dem allgemeinen Mangel an Widerstandsfähigkeit gingen die Kurse auf der ganzen Linie zurück, und zwar in

einem Ausmaße, daß das Niveau unter Einzurechnung der Reporportaufschläge nur noch wenig über dem tiefsten Stand, der bisher überhaupt erreicht wurde, liegt.

Effektenmärkte. Von heimischen Renten schwächte sich der Neubestiz um etwa 0,25 Prozent ab. Von ausländischen Anleihen konnten sich Mexikaner etwas erholen. Schiffahrtswerte erreichten etwa ihren bisher tiefsten Stand.

Berliner Produktenbörse vom Montag: Sauffierend. Die Getreidenotierungen mußten sowohl am Lieferungsmarkt als auch im Promptverkehr erheblich hinaufgehoben werden, da einmal die Auslandsforderungen wesentlich erhöht worden waren und andererseits die Inlandsangebote verringert und die Nachfrage vergrößert war.

Table with columns for wheat (Weiz.), rye (Roggen), and other grains, listing prices for different grades and quantities.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) Die Preise verstehen sich in Pfg. je Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Wägen. A) Deutsche Eier: Trisleier (vollstreichige, gelbempekte) über 65 Gramm 21, 60 Gramm 20, 53 Gramm 18,50, 48 Gramm 15,50.

Kartoffelpreise. Die Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggongfrei märkischer Station wie folgt: Weiße 1,90-2,30, Rote und Odenwälder Biene 2,20-2,60, Nieren 3,50-3, andere gelbfleischige 2,50-2,80, Fabrikkartoffeln 8,50-9,50 Pfenning pro Stärkeprozent. (Ohne Gewähr.)

Kirchen-Nachrichten

Großaundorf. Bußtag, 20. November: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Abendmahl für die männliche Jugend. 1 Uhr Abendmahl für die weibliche Jugend.

Die kleine Studentin

Roman von F. Wild
Copyright by Marie Brillmann, München.

In ihrer Art lag, bei aller Bescheidenheit, eine wohl- abgemessene kühle Selbstsicherheit und das Bewußtsein ihres eigenen Wertes. Auch in der abhängigen Stellung verleugnete sie keinen Augenblick ihre Damenhaftigkeit, ohne jede Präntension. Und der Kommerzienrat behandelte sie mit jener selbstverständlichen Rücksicht, mit der er jeder Dame entgegenkam.

gemeinen waren ihm große, offizielle Festlichkeiten unsympathisch und gleichgültig. Dagegen versammelte er gern einen Kreis guter Freunde um sich. So hatte er einen vierzehntägigen Besuchszirkel in seinem Hause eingeführt, wo jeder Freund und Bekannte uneingeladen zwanglos als Gast begrüßt wurde.

In ausdrucksvollem Fragen ruhten ihre Augen auf ihm, ein wenig verwundert ob seines Schweigens, erstaunt, daß er den Faden des Briefes verloren hatte. Der Brief! Er hatte tatsächlich den letzten Satz ver-gessen.